

Zum Tod von Leo Haupts (1927-2024)

Prof. Dr. Leo Haupts (15. März 1927 bis 19. Oktober 2024) wurde als Sohn eines Finanzbeamten in Aachen geboren. Er wurde durch seine Jugend im Krieg tief geprägt. Schon als 15-jähriger Schüler stand er an Kanonen der Flugabwehr, wurde noch Soldat und endete in der Normandie in amerikanischer Kriegsgefangenschaft, aus der er im September 1945 entlassen wurde. Anschließend holte er das Abitur nach und gehörte zu den frühen Studierenden der Nachkriegszeit an der Universität zu Köln. Dabei belegte er seit 1947 die Fächer Geschichte und Deutsch. Das Thema Krieg, Zerstörung und Wiederaufbau beschäftigte ihn lebenslang. Davon berichtete er ebenso betroffen wie nüchtern und machte diese Erfahrungen zum Gegenstand seiner letzten großen wissenschaftlichen Arbeit. Nach dem Studium und dem Referendariat an seiner alten Schule, dem Couven-Gymnasium in Aachen, lehrte er dort als Studienrat. Später, als Oberstudienrat, betreute er am Studienkolleg Deutsch für Ausländer an der Rheinisch-Westfälischen Technischen Hochschule viele Studierende, auch aus außereuropäischen Ländern, was zu seiner Weltoffenheit beitrug.

Die Universität und damit die Wissenschaft ließen ihn nicht los. So wurde er 1959 an der Universität zu Köln mit einer Arbeit „Karl Hillebrand als Publizist und Politiker“ bei Theodor Schieder promoviert. Aus dieser Arbeit entwickelte sich die Möglichkeit, 1968 als Oberstudienrat im Hochschuldienst an diese Universität zu wechseln und dabei in einem breiten Spektrum Geschichtswissenschaft und Fachdidaktik miteinander zu verbinden. Es war ihm in diesen Jahren darüber hinaus möglich, eine Studie zu schreiben, die 1976 als Habilitationsschrift von der Philosophischen Fakultät angenommen wurde. Diesmal ging es ihm um die internationalen Folgen des Ersten Weltkriegs. „Deutsche Friedenspolitik 1918–19. Eine Alternative zur Machtpolitik des Ersten Weltkriegs“ unternahm es, die Konzepte und Vorschläge von Hamburger Bankiers und anderen Wirtschaftsführern in den Vordergrund zu rücken. Deren Umsetzung hätte nach Haupts Urteil die Chance für einen milderen Frieden für das Deutsche Reich geboten; sie kamen jedoch in der Reichspolitik nicht zum Zuge. Das Buch wurde u. a. in der *American Historical Review* als erhellendes und gut recherchiertes Werk zur Frage nach der Kontinuität in der deutschen Geschichte bezeichnet. Diesem Buch ließ er wenig später eine Monographie über den – für die Reichspolitik zentralen – Außenminister von 1919, Graf von Brockdorff-Rantzau, folgen. Die II. (sozialistische) Internationale im Ersten Weltkrieg – und damit andere Friedenspläne noch aus dem Krieg – bildeten für Haupts anschließend ein weiteres Forschungsfeld.

Aufgrund seiner Habilitation wurde Haupts am Historischen Seminar Studienprofessor und 1982 hauptamtlicher Professor (später in Universitätsprofessor umbenannt). Hier lehrte er in großer Breite deutsche und internationale Geschichte der letzten beiden Jahrhunderte und wurde ein beliebter akademischer Lehrer. Das schlug sich nicht zuletzt in zahlreichen, von ihm betreuten Dissertationen nieder. Neben seinem breiten Engagement in der Lehre suchte er immer wieder die Vermittlung von geschichtlichen Erkenntnissen in die universitäre wie auch städtische Öffentlichkeit zu befördern.

Die deutsche Wiedervereinigung ab 1989 ereignete sich wenige Jahre vor seinem Eintritt in den Ruhestand 1992. Aus diesem Anlass fand er eine Würdigung in zwei Bänden. In diesen gaben Kollegen bzw. akademische Schüler ihm gewidmete Beiträge heraus. Haupts fand in diesem Prozess der Vereinigung ein neues, gewichtiges Betätigungsfeld, nämlich die Begegnung von Studierenden beider deutscher Staaten zu ermöglichen. 1992 lehrte er als Professor in Potsdam; vor allem aber engagierte er sich für den wechselseitigen Austausch zwischen den Universitäten Leipzig (Hartmut Zwahr) und Köln, was zu mehreren lebhaften Begegnungen von Studierenden beider Universitäten in diesen Städten führte.

Nachdem sich Leo Haupts 1995 zum 50. Jahrestag des Kriegsendes 1945 erstmals wissenschaftlich mit der Kölner Universität im Jahr 1945 beschäftigt hatte, ließ ihn das Thema Universitätsgeschichte nicht los. Es setzte sich in langen Jahren fort und führte zu seiner ersten umfassenden Geschichte dieser städtischen Universität bis zur Übernahme durch das Land Nordrhein-Westfalen 1954/55. Dem Thema Universitätsgeschichte widmete er seither einen bedeutenden Teil seiner Zeit im Ruhestand. Er hielt Vorträge und schrieb Aufsätze zu Teilfragen, bis er 2007 im Alter von 80 Jahren seine Gesamtdarstellung veröffentlichte: *„Die Universität zu Köln im Übergang vom Nationalsozialismus zur Bundesrepublik“*. Mit einem deutlichen Schwerpunkt auf die Philosophische Fakultät gelang es ihm, von den politischen und gesellschaftlichen Rahmenbedingungen bis hin zur Personalgewinnung und Charakterisierung der einzelnen Fächer ein breites Panorama der Universität in der Zeit des Wiederaufbaus zu zeichnen. Damit kehrte er zu seinen eigenen frühen Lebenserfahrungen zurück, nun aber mit der Distanz des Wissenschaftlers, dessen eigenes Erleben in der nüchternen wissenschaftlichen Analyse aufging.

Die Erfahrung von Weltkrieg und Nachkriegszeit prägten Leo Haupts historisches Werk in vielen Aspekten, das gilt sowohl für Themenwahl als auch Methodik, ohne dass bei der gründlichen Quellenlektüre und -analyse die wissenschaftliche Neutralität verloren gegangen wäre. Haupts war ein immer freundlicher, vielseitig interessierter und durchweg hilfsbereiter Kollege am Historischen Seminar. Er engagierte sich mit Leidenschaft in der akademischen Lehre und wurde auf diese Weise ein beliebter Professor, der viele Studierende begleitete und einige von ihnen zur Promotion führen konnte. Ihm war ein langes, aber zunehmend beschwerlich werdendes Leben vergönnt.

Leo Haupts hat über Jahrzehnten hinweg durch seine Forschung und Lehre viel für das Historische Seminar geleistet. Das heutige Historische Institut gedenkt seiner in Ehren.